

„Dahin zurückfinden, woher wir kommen“

Raphael Hospiz Verein Günzburg zu Gast im Evangelischen Religionsunterricht
von Jana Gaplikow

Zwei Mitarbeiterinnen des Raphael Hospiz Vereines Günzburg e.V. besuchten am 08.11.2021 den evangelischen Religionsunterricht der 10. Jahrgangsstufe. Monika Weber ist leitende Koordinatorin und Gerda Müller ehrenamtliche Hospizhelferin. Die Schülerinnen beschäftigen sich bereits seit einigen Wochen intensiv mit dem Thema „Leben und Tod“ und „Hospiz“, weswegen es wichtig war, dass sie in Kontakt mit Hospizhelferinnen kommen würden. Die Schülerinnen hatten sich vorab konkrete Fragen überlegt und so entstand gleich von Anfang an ein interessantes Gespräch über das Leben, den Tod, das Jenseits und die alltägliche Arbeit im Hospiz.

Fragen wie „trauern Sie stark, wenn jemand stirbt?“, „warum haben Sie diesen Beruf ausgewählt?“ oder „ist es nicht komisch für Sie, Leute auf ihrem Sterbensweg zu begleiten?“ konnten die Gäste beantworten und gewährten dabei auch einen Einblick in ihre persönliche Entwicklung, ihre Erfahrungen mit dem Tod und ihre Motivation, anderen Menschen beim Sterben zu begleiten. Gerda Müller meinte: „Es mag komisch klingen, doch durch die Arbeit im Hospiz bin ich viel lebendiger geworden.“ Sie äußert, dass sie als Hospizhelferin „zwar viel gibt, aber auch unglaublich viel zurückbekommt“. Die Arbeit mit den Sterbenden öffnet ihr neue Wege und brachte sie dazu, das Leben wertzuschätzen und die Angst vor dem Tod zu verlieren. Sie erzählte, dass sie bereits im Kindesalter und dann in ihrem ehemaligen Beruf als Altenpflegerein eine besondere Beziehung zum Tod hatte.

Monika Weber dagegen hätte sich früher nie vorstellen können, etwas zu machen, das dem Tod so nahekommt. Aufgrund eines traumatischen Erlebnisses in ihrer Jugend, wollte sie sich vom Tod fernhalten. Nachdem sie diese Erfahrung jedoch überwinden konnte, fing sie an, in einer Hospizeinrichtung tätig zu werden. Nach dem Motto „man kann immer noch mehr helfen!“ wollte sie einen Sinn in dem, was sie tut, finden. Und diesen Sinn fand die gelernte Bäckerin irgendwann in der Hospizarbeit.

Die Schülerinnen lauschten den zwei Gästen interessiert. All die Wochen hatten sie sich mit dem Thema beschäftigt, doch erst nach diesem Besuch hatten sie einen Bezug zur Realität und konnten etwas von dem Besuch der beiden mitnehmen – sei es das Interesse an der Arbeit im Hospiz oder dem Umgang mit Tod selbst. Das Gespräch beschränkte sich nicht nur auf die Hospizarbeit, sondern griff auch Themen wie andere Kulturen, der Tod als das nicht endgültige Ende und Trauer um Verstorbene auf. Gerda Müller meint: Das Leben sei eine Art Schule und es gehe um die Frage, ob wir „dahin zurückfinden, woher wir kommen.“ Die Klasse bekam in dieser Stunde eine Menge solcher und anderer Denkanstöße mit. Diese Erfahrung ist für die Schülerinnen unersetzbar und unheimlich wertvoll gewesen. Was im Nachhinein Jede wusste: Die Zeit mit den beiden Gästen war viel zu kurz!